



CALA DE ALGAYARENS, EIN SCHÖNES BEISPIEL
FÜR DIE ANKERPLÄTZE VOR MENORCA. SIE
BESTECHEN DURCH GLASKLARES WASSER,
PINIENBEWACHSENE FELSEN UND KLEINE,
MENSCHENLEERE STRÄNDE.



So fern und doch so nah

Die Balearen

Text) Jacques Anglès

Fotos) Jacques Anglès et Nicolas Claris

Von Hyères, Marseille oder La Grande-Motte ist es etwa gleich weit bis zu den Balearen, nämlich gut 200 Seemeilen, für die man eineinhalb bis zwei Tage braucht und bei denen man den Golfe du Lion durchqueren muss. Die Bucht ist wegen ihrer Unberechenbarkeit gefürchtet. Sie kann ruhig sein, als könnte sie kein Wässerchen trüben, aber auch aufbrausend, Gischt spritzend und gewaltige Wellen bildend, wenn die Tramontana weht. Im letzteren Fall sollte man den Golf besser meiden. Sofern man ein gutes Wetterfenster wählt, lohnt sich die Überquerung aber. Bei der Ankunft wird man von beeindruckenden Schätzen empfangen: den wilden Klippen von Menorca, der naturbelassensten Insel des Archipels, und den malerischen Häfen von Mallorca, in denen man direkt an den Quais Tapas essen und von gut ausgestatteten Marinas profitieren kann. Überall wird man unglaublich herzlich begrüsst und zuvorkommend bedient, sogar mitten in der Hochseesaison, wenn hier die Hölle los ist. Unsere Reise beginnt an einem milden Frühlingssamstag. Wir wünschen uns zwar etwas mehr Wind in den Segeln der neuen Lagoon 52, die wir nach Palma de Mallorca überführen müssen, sind aber positiv überrascht, als diese bei einer Brise, die keine zwölf Knoten erreicht, gemütlich mit sieben Knoten übers Wasser gleitet. An Bord macht es sich die Crew aus Nicolas, Loïc, Emmanuel und mir auf dem grossen Luxus-Katamaran bequem. Die Wachen für die Überquerung werden ausgelost. Sie wird 33 Stunden dauern, bei denen teilweise bei Schwachwind gesegelt wird und manchmal, wenn die Brise ganz abflaut, auch der Motor zu Hilfe genommen werden muss. Die erste Nacht ist prächtig, die Mondsichel hängt am Himmel und zaubert glänzende Zickzacklinien aufs Wasser. Als sich der Horizont in der Morgendämmerung rosa färbt, erhalten wir Besuch von ein paar Delfinen. An diesem zweiten Tag auf dem Meer herrscht erneut strahlendes Wetter. Manchmal kräuselt sich das Wasser unter der feinen Brise, danach ist es wieder spiegelglatt.

Während die weissen Pyramiden von La Grande-Motte langsam hinter dem Heck verschwinden, gleitet unsere Lagoon 52 zu den rund 200 Seemeilen südlich gelegenen Balearen. Der Golfe du Lion zeigt sich von seiner besten Seite: sanfter Wind, ruhiges Meer, blauer Himmel und Delfine und Mondfische als Geleit. Eine wunderschöne Überquerung nach Menorca und Mallorca.

Menschenleere Bucht

„Delfine, Delfine!“, ruft Emmanuel, als er mehrere Gruppen der Meeressäuger erblickt. Sie ziehen eine eindruckliche Show ab, springen aus dem Wasser, bevor sie wieder wie Torpedos knapp an unseren Rümpfen vorbeiflitzen. Etwas weiter stossen wir auf Dutzende Mondfische beim Segelquallen-Schmaus. Der Nachmittag ist schon weit fortgeschritten, als sich im Süden die Berge von Menorca abzeichnen und wir nach dem besten Ort zum Ankern Ausschau halten. Wir schwanken zwischen Ciudadella, einem Hafen in den Klippen, der von einer hübschen mittelalterlichen Stadt gesäumt wird, und der Cala de Algayarens, einer menschenleeren Bucht an der Nordküste und entscheiden und schliesslich für die zweite Variante. Die Einfahrt mitten in der Nacht hat etwas Magisches. Der dunkle Schatten des Ufers, der sich vom Sternenhimmel abhebt, scheint in Griffnähe, obwohl der Felsen gemäss GPS und Radar noch gute 200 Meter von unserer Anlegestelle entfernt ist. Kaum ist das Ankermanöver beendet, liegt die Lagoon 52 ruhig da. Es herrscht Totenstille und ringsum ist kein Licht zu sehen. In der geheimnisvollen Dunkelheit scheint der Ort für die Nacht ideal. Wie recht wir hatten! In der Morgensonne zeigt sich der Ankerplatz in seiner ganzen Schönheit.



TANZENDE DELFINE, EIN BEKANNTES BILD IM GOLFE DU LION



CALA PI, DER LETZTE WILDE ANKERPLATZ VOR PALMA DE MALLORCA



BILDERBUCHPANORAMA: KLIPPEN UND ROTE FELSEN BILDEN DIE KULISSE AN DER NORDKÜSTE MENORCAS.



DIE CALA FIGUERA AN DER SÜDOSTKÜSTE MALLORCAS REISST EINE TIEFE WUNDE IN DEN KÜSTENSTRICH. DER HINTEN IN DER CALA GELEGENE MALERISCHE FISCHERHAFEN HAT SEINEN CHARME BIS HEUTE NICHT EINGEBÜSST.

Das Wasser ist so glasklar wie in einer tropischen Lagune, zwischen den Felsvorsprüngen, auf denen Strandkiefern wachsen, erstrecken sich in einem Halbkreis zwei Traumstrände. Abgesehen von einer alten, in den Felsen des östlichen Strandes gehauenen Steinhütte weit und breit keine Spur von menschlicher Anwesenheit. Wir würden hier zu gerne noch ein paar Tage verweilen, müssen aber den Anker lichten und weiterziehen in Richtung Mallorca. Nächste Etappe ist Porto Colom. Kaum sind wir unterwegs, verschwindet die gesamte Küste während einer halben Stunde im watti- gen Weiss des Dunstes, bevor sich die Sonne wieder durchsetzt und sich der auf der Nord- ostspitze Menorcas stehende Leuchtturm von Punta Nati aus den abziehenden Dunstschlei- ern schält. Zwanzig Seemeilen südwestlich ragen die Gipfel Mallorcas stolz in die Höhe, der höchste ist der Puig Mayor mit 1'445 m. Rund zehn Millionen Besucher reisen jedes Jahr nach Mallorca, der grösseren und touris- tischen Insel der Balearen, deren ständige Wohnbevölkerung eigentlich nur eine Million Menschen beträgt. Trotz des Andrangs und sofern man die grossen Badeorte meidet, hält sie immer noch wunderbare Überraschungen bereit. Porto Colom zum Beispiel, ein breiter Naturhafen, an dem eines der authentischsten Dörfer Mallorcas liegt. Mit seinem steinernen Kai, von dem früher die besten Weine der In- sel nach Frankreich verschifft wurden, seinem ursprünglichen Fischerviertel, wo sich die Bootschuppen aneinanderreihen und schön gepflegte llauts (traditionelle Fischerboote) im Wasser dümpeln, ist Porto Colom eindeu- tig unser Lieblingshafen an dieser Küste. Zwei weitere sind jedoch ebenfalls einen Abstecher wert: Porto Petro mit seinem hübschen Jacht- hafen und Cala Figuera, ein in eine spektakulä- re Klippe eingebetteter Fischerhafen mit ganz besonderem Charme, der rund zehn Anlege- plätze für Boote auf der Durchreise bietet. Bei den Ankerplätzen sind ebenfalls zwei beson- ders zu empfehlen: Cala Mondrago ist eine grossflächige, wilde Klippe in einem Naturpark, der sie vor Immobilienhaien schützt. Sein tür- kischfarbenes Wasser und seine beiden weissen Sandstrände stehen den Lagunen am anderen Ende der Welt in nichts nach. Leider lockt der prachttvolle Ort in der Hochsaison entspre- chend viele Leute an. Der zweite ist Cabrera, eine gebirgige, verlassen Insel mit einer gros- sen Bucht, die aussieht wie ein Piratenversteck. Um zu verhindern, dass sich die barbarischen Seeräuber hier einnisteten, haben die Könige

von Mallorca im 14. Jahrhundert eine Festung errichtet, die noch heute über dem Ankerplatz thront.

Bummeln auf dem Wasser und an Land

Cabrera ist rundum geschützt. Um hier an Land zu gehen, muss man aber bei der Nationalparkbehörde in Palma eine Bewilligung einholen. Weiter Richtung Palma findet man weitere schöne Ankerplätze mit klarem Wasser. Nördlich von Punta Salinas zum Beispiel, neben menschenleeren, piniengesäumten Stränden, die an ein Naturreservat grenzen, oder in der Cala Pi, die wie eine tiefe Wunde in den Felsen von Capo Blanco klafft und von einem Leuchtturm 100 m über Meer überragt wird. Er weist den Weg in den Golf von Palma, dem Ziel unserer Reise. Die Hauptstadt der Balearen ist eine Wucht, quirlig und voller Leben. Sie allein schon würde es verdienen, dass man sich für sie ein paar Tage Zeit nimmt. Man bekommt nicht genug davon, durch die belebten Gassen der Altstadt zu flanieren, auf einem der kleinen, schattigen Plätze zu verweilen, verstohlen in versteckte Innenhöfe zu spähen und hinter dunklen Portalen verborgene Paläste zu bestaunen. Man lässt sich in Tapas-Bars oder in schicken Restaurants kulinarisch verwöhnen oder bewundert die Pracht historischer Denkmäler, den Zeugen früherer Kämpfe zwischen den Mittelmeermächten des Nordens und des Südens. Der grosse Hafen bietet viele Anlegemöglichkeiten für Fahrtenjachten, aber in der

Hochsaison sind die Plätze teuer. Wir bevorzugen den Real Club Nautico, der am nächsten beim Stadtzentrum liegt und über ein Schwimmbad und hochwertige Dienstleistungen verfügt. Eigentlich würde es noch einige Törns mehr brauchen, um alle Schönheiten dieser Inseln zu entdecken!



DER LEUCHTTURM VON CABO BLANCO WACHT 100 METER ÜBER MEER ÜBER DIE BUCHT VON PALMA.



PUERTO DE ANDRAITX IM SÜDWESTEN VON MALLORCA MIT SEINEN ZWEI, IN EINER PRACHTVOLLEN BUCHT GELEGENEN HÄFEN

REIZVOLL WIE EH UND JE: DAS FISCHERVIERTEL VON PORTO COLOM







Die neue Lagoon 52 im Fokus

Die Gelegenheit, die neue Lagoon 52 nach Palma zu überführen, konnte ich mir nicht entgehen lassen. An den fünf Tagen, in denen ich die 400 Seemeilen zurücklegte, hat mich der XXL-Katamaran (15,84 m) sehr überzeugt. Unter Segeln lässt er sich bei Leichtwind trotz seines beträchtlichen Gewichts von 28 Tonnen und den grossen Rümpfen einfach steuern. Bei 6 bis 7 Knoten Geschwindigkeit und 10 bis 12 Knoten wahren Wind verhält er sich für einen Fahrtenkatamaran hart am Wind korrekt und wendet dank der Selbstwendefock wie auf Schienen. Er schafft auch bei wenig Wind genügend Tempo und kann bei Brise 11 bis 12 Knoten, das heisst seine maximale Rumpfgeschwindigkeit erreichen. Beim Komfort heisst die Devise Geräumigkeit. Cockpit und Salon umfassen auf einer einzigen Fläche 30 m² und auch die Kabinen mit eigenen Nasszellen sind sehr grosszügig bemessen. An Bord bewegt man sich dank der grossen, ebenerdigen Flächen und der breiten Treppen zwischen den drei Etagen (Flybridge, Deck/Salon, Kabinen) genauso frei wie in einem Haus. Wer dem Dolce Farniente frönen möchte, kann das im Solarium auf der Flybridge, im angenehmen Cockpit oder im grossen Salon/Cockpit im Achternbereich tun.



UNSERE GEHEIMTIPPS

Terrasse des Café Mestral. Treffpunkt der Einheimischen an der Uferpromenade von Porto Colom. Ideal, um in der Morgensonne, wenn die Crewmitglieder und das Dorf noch schlafen, einen Café con leche zu trinken und ein Croissant zu essen.

Es Parlament, eines der besten Restaurants in Palma, 11 Calle Conquistador, in der Nähe des Parlaments der Balearen. Eleganter Jugendstil-Saal, aufmerksamer, einwandfreier Service und geschmacksvolle Küche, die mallorquinische Tradition mit Rezepten aus anderen Regionen verbindet. Spezialitäten: Arroz negro con gambas y almejas, Entrecot de novillo con risotto de ceps y tomates...

Can Eduardo, Fischrestaurant in Palma seit 1943, direkt oberhalb des Fischmarktes (in der Nähe des Real Club Nautico), mit Blick auf die Kathedrale von Palma. Fangfrische Fische und Meeresfrüchte, fein zubereitet.

Restaurant Varadero Beach, Marina El Arenal. Vielleicht nicht der reizvollste Zwischenstopp auf Mallorca, aber die Marina ist ruhig, der Jachtclub gastfreundlich und das gute Restaurant befindet sich direkt nebenan. Fisch vom Grill (Goldbrasse, Petersfisch, Seebarsch oder Tagesfang), köstliches Fleisch und Feinschmeckerdesserts zu einem fairen Preis. Empfehlenswert ist auch das Clubrestaurant.

